

Auf dem Sprung zur Theaterkarriere

Mantershagener David Proscenc überzeugt bei seiner ersten Aufführung in Stendal

VON FELIX RETTBERG

■ Spenge/Stendal. Für seinen Traum verkaufte er das Auto. Die Sicherheit einer festen Stelle ließ er sausen. Jetzt erkennen ihn die Menschen sogar auf der Straße. Und das nicht nur, weil er rote Haare hat. Was in den Köpfen hängen bleibt, ist sein Talent.

David Proscenc hat mittlerweile alle überzeugt: die Jury der Schauspielschule, Intendanten, Publikum und auch noch die Kritiker. Bei der Premiere seiner ersten Inszenierung nach der Ausbildung feierten ihn die Zuschauer. Vor ausverkauftem Haus konnte der 28-Jährige endlich wieder erleichtert durchatmen.

Als einziger seines Jahrgangs bekam der gebürtige Mantershagener nach Ende seiner dreijährigen Ausbildung an der Kölner „Schule des Theaters“ sofort ein Engagement (die NW berichtete). Und nicht nur das. Das Stendaler Theater an der Altmark besetzte ihn in der Produktion „Leonce und Lena“ gleich in der Hauptrolle. In Georg Büchners Stück ist er der Prinz, der schwankt – zwischen Schwärmerie und Langeweile, Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit.

»Kritiker durchweg beeindruckt«

Wie er das macht, hat die Kritiker durchweg überzeugt: „Das Beeindruckende dieser Inszenierung ist das Spiel von David Proscenc (...) als Leonce (...). David Proscenc spielt den tief sinnigen Melancholiker, Schwärmer und Fantasten mit dieser unstillbaren Sehnsucht nach Leben und Freiheit.“ Getragen sei das Spiel zwischen ihm und seiner Kollegin Frederike Duggen als Lena von der ihnen eigenen außerordentlichen Sprachvirtuosität, schreibt die Stendaler Volksstimme. Die Altmark-Zeitung stimmt zu: „Eine gelungene Bühneninterpretation mit zwei jungen Darstellern, die hoffentlich noch mit vielen interessanten Rollen im Theater der Altmark zu sehen sein werden.“

Mit diesem erfolgreichen Debüt wick der wochenlange Druck von Proscencs Schultern: „Die allgemeine Erwartungshaltung war schon groß. Ich kenne viele Kollegen, bei denen die erste Inszenierung daneben ging. Ich bin froh, dass es so super gelaufen ist, dass ich einen so



Oben auf: Von Mantershagen zog es den 28-Jährigen erst nach Köln, jetzt ist er in Stendal. Bald möchte er auf Berliner Bühnen stehen. Auch in Filmen von Nachwuchsregisseuren möchte er gerne Rollen übernehmen.

FOTOS (2): FELIX RETTBERG



Stolz: Im Gemeindehaus Mantershagen, auf dessen Bühne alles begann, freuen sich Hilde Moritz (l.) und Proscencs Eltern Gabi und Gerald über die guten Kritiken.

guten Start hatte. Schließlich beobachteten auch Intendanten und Verantwortliche von anderen Bühnen genau, wie sich einzelne Akteure machen und entscheiden über mögliche spätere Engagements.“

Jahrelang hatte der Spenger seine Leidenschaft fürs Lachen, Lieben und Leiden im Rampenlicht bereits ausgelebt. Im Ensemble der Mantershagener Laien-Theatergruppe „Spieltrieb“ von Hilde Moritz war er schon als Schüler eine feste Größe. Dennoch fehlte ihm der Mut, das zu machen, was er liebt. Statt vorzusprechen, fing er eine Ausbildung zum Einzel-

handelskaufmann an. Doch zwischen Pullovern, Hosen und Jacken in einem Herforder Bekleidungshaus wurde er nicht froh.

„Als dann aber plötzlich ein Kollege bei Spieltrieb nach nur zwei Produktionen beschloss, Schauspieler zu werden, kurzerhand sein Auto verkaufte, um seine Ausbildung zu finanzieren, bin ich aufgewacht. Das hat mich irrsinnig beeindruckt. Jetzt oder nie habe auch ich mir dann gesagt“, erzählt Proscenc. Die Jury der Schauspielschule überzeugte er beim Vorsprechen mit seinen klassischen und modernen Monologen schließlich derart, dass er sich den sonst



Überzeugendes Debüt: In seiner ersten Produktion am Stendaler Theater gleich nach der Schauspielschule mimt David Proscenc den Prinzen Leonce. Neben ihm seine Mitspielerin Frederike Duggen.

obligatorisch dritten sparen konnte.

Proscenc schmiss den ungeliebten Job, machte sein Auto zu Geld, zog nach Köln, jobbte dort nebenher im Catering.

Über das erfolgreiche Debüt ist seine Spenger Familie so glücklich wie er selbst: „Klar, freue ich mich darüber, dass das alles so wunderbar geklappt hat“, sagt Gerald Proscenc. „Stolz bin ich aber vor allem darauf, dass er das, was er schon immer wollte, trotz mancher Bedenken-träger um ihn herum, schließlich so durchgezogen hat.“

Hunderte von Kilometern waren er und Proscencs Mutter

Gabi zur Premiere ihres Sohnes nach Stendal in Sachsen-Anhalt gereist.

Die versammelte Verwandtschaft, Freunde und Bekannte können sich diesen Weg jedoch ersparen. Am Mittwoch, 28. Mai, gibt das Theater im Bänder Stadtgarten mit Leonce und Lena ein Gastspiel.

„Natürlich habe auch ich mir schon längst zwei Karten gesichert“, sagt seine frühere Regisseurin Hilde Moritz. Proscenc probt derweil schon für die nächste Produktion, deren Premiere fünf Tage nach dem Bänder Gastspiel ansteht: William Shakespeares „Was ihr wollt“.